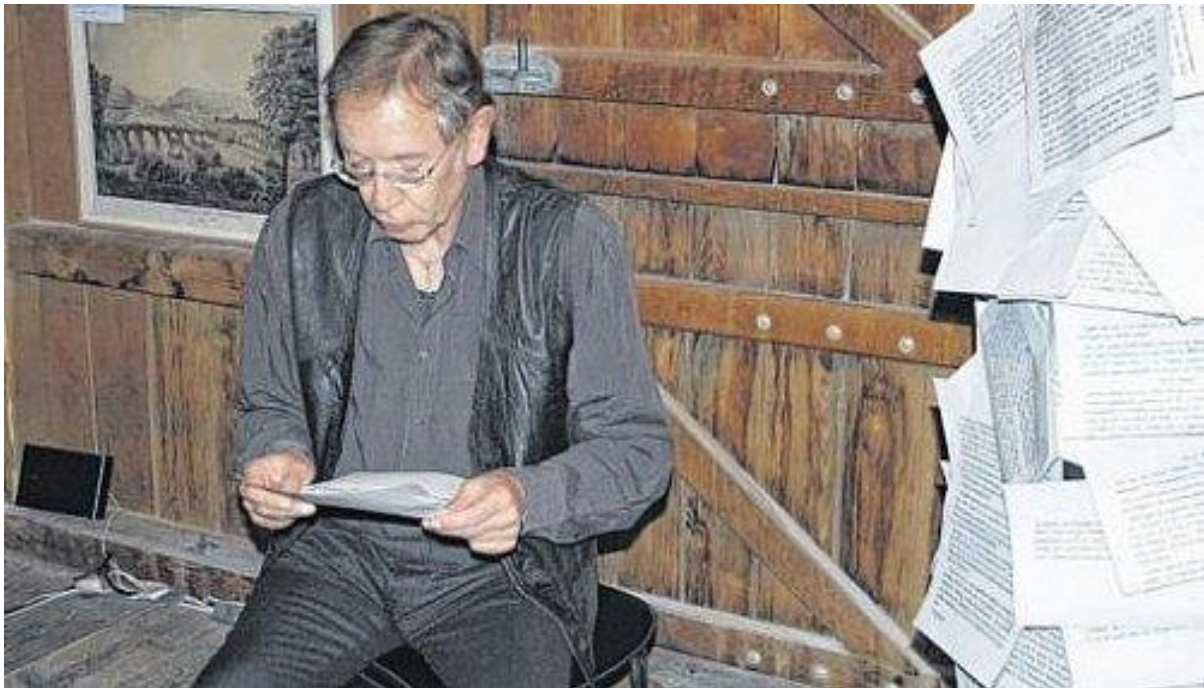


Mindener Tageblatt

Werther kompakt - Dieter Grell feiert auf Mindener Schiffmühle Premiere

Rolf Graff am 30.08.2014

Minden (rgr). Morgens um sechs findet der Diener Werthers seinen jungen Herrn sterbend auf dem Boden liegen. Er ist nicht mehr zu retten. Er hatte ihn am Vortag noch ahnungslos bei seinen Vorbereitungen beobachtet, wie er seine Papiere ordnete und den Brief an seine geliebte Lotte verfasste, der nun neben ihm liegt.



Schauspieler Dieter Grell fasziniert als älterer Diener bei der Premiere von „Werther“ auf der Schiffmühle. (© Foto: Rolf Graff)

Dieter Grell hat mit dem Regisseur Roland Heitz Johann Wolfgang von Goethes Briefroman „Die Leiden des jungen Werther“ aus dem Jahr 1774 als Einpersonenstück auf die Bühne gebracht. Er feierte damit am Donnerstag auf der Mindener Schiffmühle vor gewohnt „vollem Haus“ Premiere.

In „Werther - Die Geschichte meines Herrn“ schlüpft Grell dafür in die Rolle des langjährigen Dieners. Der aber macht sich nun Vorwürfe, hatte er doch im Auftrag die Pistole bei Lottes Mann Albert „für eine Reise“ ausgeliehen. Hatte Werther nicht schon vor einiger Zeit mit den gleichen Worten um die Waffe gebeten und sie sich dann an den Kopf gehalten und immer wieder mit Suizid-Gedanken gespielt?

Erst nach einem Jahr ist der Diener in der Lage die hinterlassenen Briefe, die Werther an seinen Freund Wilhelm schrieb, zu lesen. Da gerade er als Bediensteter Werther so nah war wie kein anderer und trotzdem emotionale Distanz bewahren musste, wird seine Art die Briefe vorzulesen zur besonderen Erfahrung, die Dieter Grell sehr glaubhaft und mit spielerischer Dichte umsetzt.

Als Bühnenausstattung reichen ihm ein Tisch, ein Stuhl und eine Schneiderpuppe, die mit den Briefen gespickt ist. Schwerpunkt der ausgewählten Briefe liegt auf dem ersten Buch. Es zeigt den jungen Schreiber als schöngeistigen, sensiblen Kunstfreund, der sich bald in die junge, schwarzäugige Lotte, die Tochter des Amtsmannes verliebt. Er glaubt, dass auch sie ihn liebt, obwohl sie ihm beiläufig erzählt, dass sie bereits mit dem „braven“ Albert verlobt sei, den sie auch pflichtbewusst heiratet. Werther verzweifelt.

Die Szenen werden von eingespielter Cellomusik von Bach unterbrochen. Das Gefühl von „Sturm und Drang“ verdichtet Grell mit dem Gedicht „Willkommen und Abschied“, das er kraftvoll und mit viel Gefühl zum Cello-Rock von Apokalyptika rezitiert.

Die Briefe des zweiten Buches über die Zeit mit dem Gesandten und beim Grafen von C. und die Begegnung mit Fräulein B. fasst Dieter Grell im Zeitraffer zusammen, was dramaturgisch sinnvoll ist. Für das etwas ausführlichere Lesen der Briefe aus der Zeit der Wiederannäherung an Lotte wäre aber noch Luft gewesen. Am Ende der packenden Inszenierung stehen der Prolog des Romans und kräftiger Applaus.